

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 23

Artikel: Sebald und Josepp
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Millionisch zum Scheitern geneigt —
Dass man im Bundesratschause
So wenig Rückgrat zeigt:

Dass deutliche Staatsverträge
Reditigiret klipp und klar —
Man zähe festzuhalten
Nicht herhaft genug mehr war!

Das Volk wird's nicht sanktionieren,
Dass Preußen fortan kann
Chicanieren in häuslichen Sachen
Den freien Schweizermann!



Sébald: „Hesch ghört, Josepp, Züri obe sige si it unschickt mit de Schelme?“

Josepp: „Nai, do hanü nüt ghört, wa meinsch denn eigetli?“

Sébald: „He weisch z'Läng'ig im Casino hei si Ein de Züribütere „glehnt“ in e Untersuechig Züri, dä hätti aber no zwey Jahr z'Läng'ig selle mache. Aber i der Untersuechig Züri sig er unschuldig gis und do hein en Züribüter lo laufe, will si wohrschänsli vergäse hei, as er umme „vertlehn“ gis isch, aber das Velo it, won er gnoh het!“

Josepp: „Da isch jez aber doch e Sälteheit, as me so Ein loht laufe, gwohnsli macht me das doch umme bi de große Schelme!“

Rüblikantonsratseröffnungsrede.

Hochverehrte Herren! Nach einem hochwichtigen Volksentscheid sehen wir uns hier wieder vereinigt, um die Geschäfte unseres engern Vaterlandes zu beraten. Das Schweizerpöhl hat eine Gesetzesvorlage von gewaltiger sozialpolitischer Bedeutung verworfen, eine Thatsache, die das tiefste Bedauern jedes wahrhaften Patrioten wahrufen muss; denn welcher Segen wäre diese Versicherung, gerade für unsre mit Armensteuern überlasteten Landgemeinden gewesen! Allerdings habe ich, verehrte Herren, dem Gesetz meine Unterstützung leider nicht können zu Teil werden lassen, da ich sonst die Stimmen der Tabakfabrikanten des Wynenthal, deren ich unbedingt bedarf, verloren hätte. Nichtsdestoweniger glauben Sie mir, dass mein Herz blutige Thränen vergießt, weil dieses für das Volkswohl eminent wichtige Gesetz dem Ansürme egoistischer Interessen erlegen ist! Und so weiters mit Grazie!

Das Mariandl von Kissingen.

„Mariandl — no a Bier und 'ne Cigare!“
„Wie teuer?“
„'ne blonde wie Sie!“
„Aha — so 'ne „leichte“ — —“
„Ichau — hopp Mariandl, ich liebe Dich!“

Wenn man das Stottern kriegt —

Feldmarschall Roberts (als er die Verbindungen seiner Hauptarmee am Vaal abgeschnitten sieht): „Was ist das da hinter mir am Vaal? — — ah — — faa-t-aall — —“

Bericht von der Hammelsbörse.

Die Aktionäre des „Schaffalles von Monte Carlo“ sind unzufrieden. Das „große“ Aktienkapital von acht Millionen hat im letzten Jahr nur 24 Millionen „Dividende“ abgeworfen gegen 27 im Vorjahr. Das Minus schreibt man gern dem Zutrieb von Hammeln englischer Rasse zu — man hat gehört, dass sich dieselben zu den Maulseln verlaufen haben und auf deren Eis tanzen gegangen sind —

Duck duck, mein Hühnchen! (Zur Theaterfrage.)

Wenn die Herren Theaterdirektoren das Volk besser verstehen und ehren wollten, würde auch das Volk ihre Stücke besser verstehen und ihre Theater mehr beehren. —

In den mon-arktischen und sonstigen politisch-eisigen Zonen Frankreichs hat die schwankende Kriegsministerportefeuille-Luftschiffgondel General André bestiegen — ob der André ganzheinig über den „Nordpol“ kommt? ?

ladislaus an Stanislaus.



Theirer Stanislaus!

Wann Mann meind, Mann seih am pehdnen Thran, so kommd imprevu — unfor — herrzähnen eine Laus in's Kraut — pediculus in herba. — So gingh mihr geschdern mid der Sonnenfischdernus — nux torva solis — als mit die Schädeln theer Gemainte mit Endhen, Hüneri unt Eiern tie Auswurdung machen, weil si glanbden, taß Ent ter Wäld erscheine jedz. Wie aine i e soh slink aper kam maine Leisenbith geschbrungen und sagde so um ee: „Hochwirten, es wirt schon Widder häl, worauw aper auch sovord die Gschänker aufshördnen inz Baarhaus zu olissen, wo ich doch zum i en Ast — ronohmischen Staudien so guhd hede praudchen kennen. Früher wart er läp Herrgohd wänigsdhens noch icch Tiger mit unz, wann wihr Gschdernus praudchen unt 6 dra erpäden haben, wann es Meerlich gepraudh hott, wo Rippes ich mich tswar nis nichd erlinnehr Kahn, Taß es edwa nedig gehwäsen were, womid ich ferpleipe Di rr r

ladislaus.

Grünlötz-Splitter.

So lange man „verbotene Früchte“ süß findet, ist man jung.

St. Gallisches.

O Motion: „Proportion!“
St. Gallen will ja schon lang nichts davon!
O Herr Proporz — so manchen Orts
Wie bist Du beliebt! — St. Gallen nur schiebt,
(Großratsverstand) Dich aus dem Land.
Es stimmten: „Gut Nacht“ die Siebenzig acht,
Und Sechzig zwei sind bös dabei.
Nur immer Geduld, proporzige Schuld
Wird doch nicht alt und doch bezahlt.
Und wenn etwa nicht: kein Herzchen zerbricht
Mir ist's dabei — sehr einerlei.

Polizeiverdächtiger Besitz.

„Nur wenn das Herz seine Schwingen lieh,
Geht ein zu des Ruhmes Thoren;
Es hat der bloße Verstand noch nie
Einen großen Gedanken geboren.“

sagt Bodenstedt — Salomo dagegen meint:

„Wer sich auf sein Herz verlässt, ist ein Narr — und nur wer mit Verstand gehet, wird entrinnen.“ (Spr. 28,26.)

Wer also „entrinnen will“, der lasse etwaigen Besitz von Herz und großen Gedanken oder Witz nicht offenbar werden — es gibt zu Viele, die nichts der gleichen besitzen und solches Geld hassen und verfolgen, wie Spatzen einen gelben Kanarienvogel und deutsche Reaktionäre die Kunst —



Bägel: „Händ er glese i de Zitige,
dass er jez denn au meh münd verfüre,
als eueri paar Schnapsbatze?“

Chueri: „Wie so?“

Bägel: „D'Regierig hätt en neue
Stürvogt für d'Stadt bestellt, dä verständs
de Müse z'legge, er sei e so en Dezimal-
emikrat.“

Chueri: „Minetwege. Dä ha d'Stür-
schrube azieh so viel er mag, es goht ihm
wie i der Trotte, wäme usem alte Träsch
mits Tüfels Gwalt no will e paar Tröpfl
uspreffe; s'mag si nid verträge, d'Trotte thuet nu grochse.“

Bägel: „Ihr händ bigoppig recht. Dä neu Trottmann soll nu rechti saftig
Waar under d'Preß neh, dänn mag's se si scho verlide.“